

**Pressemitteilung vom 22. Januar 2010  
Anlass: Kooperation von KWS und BASF**

**Wenn Gentechnikriesen kooperieren  
wächst auch der Widerstand**

von Phillip Brändle

Einbeck/Limburgerhof/Witzenhausen. Wie offiziell bekannt wurde geht die KWS Saat AG - nach eigenen Angaben weltweit der viertgrößte Saatgutkonzern – eine Kooperation mit BASF Plant Science ein. In einer gemeinsamen Presseerklärung erklärten die beiden Unternehmen, dass die KWS mit dieser Kooperation ihre globale Position vor allem im Bereich der Agro-Gentechnik weiter stärken und ausbauen wolle. Bei Kritikern der Gentechnik hingegen stößt diese Firmenpolitik auf Unverständnis „Diese Entscheidung ist ein Schlag ins Gesicht der Demokratie, denn die Menschen in unserem Land wollen keine Gentechnik“ sagt Benjamin Volz, Student der Ökologischen Agrarwissenschaft an der Universität Kassel/ Witzenhausen.

Die beiden Gentechnikkonzerne halten sich mit vollmundigen Versprechen nicht zurück: „Erklärte Ziele des langfristigen Projekts sind höhere Zucker- und Energieerträge sowie die Entwicklung trockenoleranter Sorten für den globalen Markt bis 2020“, heißt es in der Pressemitteilung. . Bei der Initiative „Witzenhäuser Agrar-Studierende, Landwirte und Gärtner für eine gentechnikfreie Landwirtschaft“ stoßen solche Ankündigungen auf taube Ohren. „In den 90er Jahren hat die die KWS eine GVO-Zuckerrübe abgekündigt, die gegen den Virus Rizomania resistent sein sollte. Bis heute ist diese nicht auf dem Markt“ resümiert Volz. Fakt sei: Seit mehr als 25 Jahren verspricht die Gentechnikindustrie die Ernährungs- und Trockenheitsprobleme in der Welt zu lösen. Fakt sei aber auch, dass noch keines dieser Versprechen wahr gemacht werden konnte, obwohl Millionen von staatlichen Forschungsgeldern in diesen Sektor fließen.

Für die angehenden Agrar-Wissenschaftler ist diese Firmenpolitik der KWS nichts Neues. Denn schon seit langem arbeitet die KWS mit dem umstrittenen und aggressiv agierenden Chemieriesen Monsanto zusammen. Die Zuckerrübe „H7-1“ beispielsweise ist gegen das Totalherbizid Round up resistent. Diese Resistenz stammt aber mit Nichten aus den Laboren der KWS. Vielmehr muss das Unternehmen Lizenzgebühren in die USA abführen um

diese Resistenz, auf die Monsanto ein Patent hält, nutzen zu dürfen. „Das macht doch deutlich, wohin dieser Weg letztlich auch für unsere Bauern führen soll – in die Abhängigkeit“, meint Volz.

Für die ökologisch bewegten Studenten in Witzenhausen ist eines klar: „Wir lassen uns von dieser Kooperation nicht einschüchtern.“ Mehr noch: „Wir werden unseren Protest gegen die Gentechniksparte der KWS in diesem Jahr noch deutlicher zum Ausdruck bringen als in den Jahren zuvor“, kündigt Volz an.

**Weitere Informationen:**

[www.kws-gentechnikfrei.de](http://www.kws-gentechnikfrei.de)

[http://www.kws.de/aw/KWS/Germany/Service\\_Presse/presse-infos/\\_/Artikel/~dfqb/KWS\\_und\\_BASF\\_entwickeln\\_gemeinsam\\_Zuckerrueben\\_mit/](http://www.kws.de/aw/KWS/Germany/Service_Presse/presse-infos/_/Artikel/~dfqb/KWS_und_BASF_entwickeln_gemeinsam_Zuckerrueben_mit/)